



26. Mai 2010, Landhaus St. Pölten

„Wir sind Ballack“ – diese Aufschrift prangte auf den XXL-Leibchen der Touristen und stimmte letzten Samstag das Fernsehpublikum Thomas Gottschalks auf die Fußballweltmeisterschaft ein. Anders gesagt: Wer nur Gummibärchen isst, wird wenig Tore schießen.

Auch von mir Ihnen allen ein herzliches Grüß Gott im Namen der dieses Symposium mitveranstaltenden PH NÖ! Es darf in diesem anstiftenden und hinweisenden Rahmen des Landhauses stattfinden – Kennzeichen der öffentlichen Verantwortung von Gesundheit, Bewegung & Sport. Es ist kein Platz für Nostalgie – nach dem Motto: Früher gingen die Schüler/innen zu Fuß, und ihr Weg war gesäumt von Apfelbäumen – geklaute und gesunde Früchte. Heute chauffiert Mutti ihr Kind zur Schule und gibt ihm 3 Euro für den Pausensnack von McDonalds mit, weil der ultimative Schokoriegel vom Schulbuffet nicht mehr in ist.

Es ist kein Platz für den erhobenen Zeigefinger – nach dem Motto: Immer mehr Kinder bewegen sich immer weniger! Die Zahl der Kinder mit Koordinationsstörungen, Haltungsschwächen, Wirbelsäulenveränderungen und Übergewicht nimmt zu. Es ist kein Platz für Gesellschaftskritik – nach dem Motto: Alle haben einen Computer zuhause, aber nur jeder dritte einen Ball. Und Kinder, die vor dem Fernseher geparkt werden, werden keine Rolle rückwärts hinkriegen. Mit moralisierend simpler Aufklärung ist es hier nicht getan, die gibt es seit Jahrzehnten. Was wir brauchen, ist nicht nur Verhaltensprävention mit der gesunden Schuljause.

Sie diskutieren heute Verhältnisprävention – wie kann nicht nur die Einstellung des Einzelnen, wie können auch die Umstände verändert werden: Wo gilt es im Kontext von Schulen und Vereinen was zu investieren? – Frei nach dem altrömischen Motto: „Ein Stein, der rollt, setzt keinen Schimmel an“

Schule heute gestalten bedeutet zu wissen: Kinder mit eingeschränkten Bewegungsmöglichkeiten verhalten sich auch häufig sozial arm. Kinder die nicht sinnhaft und leibhaftig unsere Welt ertasten, greifen und fühlen, werden die Welt nicht begreifen. Und Lehrer, die träge auf dem Katheder sitzen, können nicht von ihren Schülern verlangen, die Pause mit Fußball oder Hüpfgummi zu verbringen.

Wir brauchen das Fenster der Schulzeit für die spielerische Erhaltung von Gesundheit und Aneignung von Lebenskompetenz. Bewegte Schulkultur braucht bewegende Lernkultur: Erleichtern wir gerade und besonders für den Ganztagsschul-

betrieb die Zusammenarbeit von Vereinen und Schulen – nicht nur durch gemeinsames Nutzen von Sportanlagen, sondern auch durch gemeinsame Aktivitäten und ehrfürchtiges Nutzen des jeweiligen Knowhows. Jammern wird nicht über den häufigen Entfall des Sport- und Musikunterrichts an Volksschulen. Ermöglichen wir neben den Klassenlehrer/innen auch additives Fachlehrertum an Volksschulen – wenigstens für Musikerziehung sowie Bewegung und Sport. Gestalten wir in Schulhöfen für Kinder Spielplätze, weil sie in ihrem besten Gewandtheitsalter längst Straßen und Höfe als Spielplätze verloren haben.

Für manche gibt es nichts Schlimmeres, als sich 50 min nicht bewegen zu dürfen und es dann 5 min tun zu müssen – und das zyklisch einen Tag lang. Warum findet Unterricht nur zwischen Glockentönen statt? Warum muss jede Unterrichtsstunde 50 min dauern? Warum nicht eine bewegte 30-min-Pause? – Es gibt sie vereinzelt, und die Erfahrungen sind prächtig.

Erziehung zu Körperbeherrschung braucht Bewegung – dann wird Sitzen zum Ausbalancieren des Körperschwerpunkts auf einer Unterfläche und nicht zum Lungern, bis es läutet. Wer lebt länger – Falstaff oder Don Quijote? Lernkultur einer bewegten Schule ist es auch, ihre Lernprozesse so anzulegen, dass Schüler/innen Kompetenzen erwerben können, mit denen sie leibliche Vorgänge kennen und mit ihnen umgehen lernen – etwa funktionelle Organisation des eigenen Körpers; Entspannung als leiblichen Sich-Spüren; mimetisches Verhalten durch Tanz und darstellendes Spiel. Halten wir den Minoriten-Pisanern glaubwürdig entgegen, dass Schweine durch bloßes Abwiegen nicht fetter und Schüler/innen durch bloßes Messen nicht aufgeweckter werden. Jeder Schritt echter Bewegung ist wichtiger als ein Dutzend Programme – dieses Wort stammt sinnigerweise von Karl Marx.

Vielfalt ist der pädagogische Widerspruch zu Beliebigkeit. Differenzierung ist der Königsweg zum Vermindern von Differenz. Die bewegte Schule entbirgt durch ihre Flexibilität Sicherheit von Kindern und stärkt durch ihre Offenheit Entscheidungsfähigkeit von Jugendlichen. Wer sich bewegt, steht fester im Leben. Und nur wer sich selbst bewegt, bringt etwas in Bewegung: Sich Bewegen ist Welt verstehen in Aktion. Etwas bewegen ist die Welt verändern in Reflexion.

Thinking ahead – moving forward! Alles Gute für Ihre Tagung!